

MARKTKOMMENTAR | FEBRUAR

Preisanstieg setzt sich im Februarhandel fort

- ♻️ Schrottpreise zogen im Februar um 10 bis 15 €/t an, in Ostdeutschland bis zu 25 €/t
- ♻️ Die Verbrauchernachfrage fiel regional unterschiedlich aus, insgesamt jedoch reduziert
- ♻️ Bestände und Zulauf im Handel waren witterungsbedingt knapp, besonders Späne standen nur sehr eingeschränkt zur Verfügung
- ♻️ Exportmarkt verlieh dem Binnenmarkt keine zusätzlichen Impulse
- ♻️ Nachfrage in der Gießereibranche weiterhin merklich reduziert

Nach einer leichten Belebung im vierten Quartal 2025 mehren sich zum Jahresbeginn 2026 die Hinweise auf eine fortgesetzte, wenn auch weiterhin fragile konjunkturelle Erholung. Vor allem der deutliche Anstieg der Industrieaufträge zum Jahresende (+7,8 %) spricht für eine Belebung der industriellen Aktivität im ersten Quartal. Der Produktionsrückgang im Dezember (-1,9 %) dürfte daher eher als temporäre Atempause zu werten sein, zumal Stimmungsindikatoren bei Unternehmen und Verbrauchern zuletzt eine leichte Aufhellung zeigen.

Der private Konsum entwickelt sich moderat: Der Einzelhandel schloss 2025 mit einem Plus von 2,7 % ab, und auch die Konsumstimmung stabilisiert sich zu Jahresbeginn. Belastend wirken hingegen rückläufige Pkw-Neuzulassungen. Die Inflation lag im Januar bei 2,1 % und wird weiterhin vor allem von binnenwirtschaftlichen Faktoren, insbesondere im Dienstleistungsbereich, getrieben, während Energie- und Importpreise dämpfend wirken.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich zum Jahresauftakt weitgehend stagnierend, auch die Insolvenzentwicklung bleibt erhöht.

Insgesamt deutet sich für das erste Quartal eine schrittweise Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage an, gestützt durch steigende Industrieaufträge sowie zusätzliche Nachfrageimpulse aus Verteidigungs- und Infrastrukturinvestitionen.

Der deutsche Stahlmarkt stand 2025 im Zeichen rückläufiger Nachfrage, gedämpfter Industrieproduktion und anhaltend hohen Importdrucks. Die Werke reagierten mit einer Anpassung ihrer Produktionskapazitäten an die schwache Auftragslage. Im Dezember 2025 ging die Rohstahlproduktion leicht um 0,2 % auf 2,7 Mio. t zurück. Während die Oxygenstahlerzeu-

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

gung ein Minus von 0,9 % auf 2,2 Mio. t verzeichnete, konnte die Elektrostahlproduktion einen Anstieg um 2,7 % auf 531.000 t verbuchen. Insgesamt ist die Stahlproduktion im vergangenen Jahr merklich zurückgegangen. Mit 34,1 Mio. t lag die Rohstahlerzeugung 8,6 % unter dem Niveau des Vorjahres. Besonders stark betroffen war die Oxygenstahlerzeugung, die um 10,7 % einbrach. Die Elektrostahlproduktion verzeichnete ebenfalls einen Rückgang, wenn auch moderater, und gab um 3,5 % nach. In der Folge verringerte sich auch der rechnerische Schrottbedarf gegenüber dem Vorjahr spürbar – um mehr als 1 Mio. t.

Insgesamt zeigt sich im Februar eine fortgesetzt feste Marktlage, geprägt von überwiegend stabiler Nachfrage und einem deutlichen Preisauftrieb in nahezu allen Regionen. Zur Sicherstellung des erforderlichen Materialzuflusses gewährten die Werke Preisaufläge von durchschnittlich 10-15 €/t. Verbraucher, die diese Preisaufläge nicht mitgehen wollten, konnten ihre Bedarfe nicht in vollem Umfang decken. Im Osten wirkten ein erhöhter Nachholbedarf sowie ein höheres osteuropäisches Preisniveau als wesentliche Treiber für nochmals höhere Zuschläge bis zu 25 €/t.

Im Zulauf zeigte sich zuletzt ein heterogenes Bild. Im Februarhandel war insbesondere im Norden ein deutlich reduzierter Nachlauf sowohl bei Alt- als auch bei Neuschrotten zu beobachten. Die anhaltend gute Nachfrage musste daher verstärkt aus vorhandenen Beständen gedeckt werden. Besonders bei Spänen bestand weiterhin eine spürbare Unterversorgung. Insgesamt konnte der Bedarf durch die verfügbaren Mengen bedient werden. Die Lagerbestände im Handel, insbesondere im Altschrottsegment, blieben weiterhin niedrig, was die Versorgungslage zusätzlich straffte. Neben den anhaltend frostigen Witterungsbedingungen beeinträchtigten auch zugefrorene Wasserstraßen die Logistik. Dadurch kam es örtlich zu weiteren Verzögerungen im Materialfluss. Zusätzlich war die Verfügbarkeit der Bahnlogistik eingeschränkt, unter anderem aufgrund personeller Engpässe.

Nachdem sich die türkischen Verbraucher im Februar weitgehend vom Tiefseemarkt zurückgezogen hatten, blieben zusätzliche Impulse aus. Das ungünstige EUR/USD-Wechselkursverhältnis verschärfte die Situation zusätzlich. Deutsche Verbraucher mussten im Vergleich zum Weltmarkt höhere Aufschläge akzeptieren, um einen kontinuierlichen Materialzufluss sicherzustellen.

Die Gießereibranche verzeichnet weiterhin eine reduzierte Nachfrage, die bei rund 70 % des durchschnittlichen Regelbedarfs liegt. Lediglich Zulieferbetriebe der Automobil- sowie aus der Rüstungsindustrie berichten von einer stabilen Auftragslage und konstanten Abrufmengen. Für den Monat März deutet sich eine leichte Belebung an. Unternehmen aus dem Infrastruktursektor haben angekündigt, ihre Produktion auszuweiten, was zu einem erhöhten Bedarf an Gießereischrotten führen dürfte.

Die Regionen im Einzelnen:

- **Norden:** Die benötigten Mengen konnten mit Preisauflschlägen von 10 bis 20 €/t gedeckt werden, für Späne wurden vereinzelt +25 €/t gezahlt.
- **Westen:** Die Marktaktivität zeigte sich erholt. Die zustande gekommenen Abschlüsse erfolgten sortenübergreifend zu moderaten Aufschlägen von rund 10 €/t.
- **Südwesten:** Die anhaltend gute Nachfrage konnte bei guter Bevorratung mit Preisauflschlägen von 10 €/t gedeckt werden.
- **Süden:** Die reduzierte Nachfrage (nach Ofenstillstand) konnte mit Preisauflschlägen von 10-15 €/t gedeckt werden.
- **Saar:** Der Bedarf blieb reduziert, konnte jedoch zu Beginn des Handels mit Preisauflschlägen von knapp 10 €/t gedeckt werden.
- **Osten:** Aufgrund eines erhöhten Nachholbedarfs sowie eines höheren Preisniveaus in Osteuropa wurden Zuschläge von bis zu 25 €/t gezahlt.
- **Italien:** Die Nachfrage entwickelte sich heterogen. Insgesamt konnten die Mengen mit Preisauflschlägen von bis zu 10 €/t, teils auch darüber hinaus, gedeckt werden.
- **Luxemburg:** Eine geringe Nachfrage nach Neuschrott wurde zu unveränderten Preisen gedeckt. Altschrott wurde mit einem Aufschlag von rund 5 €/t gehandelt. Drohen des Moselhochwasser könnte kurzfristig die Anlieferung beeinträchtigen.
- **Schweiz:** Die Nachfrage zeigte sich verbessert und konnte weitgehend durch inländische Mengen gedeckt werden. Ergänzend wurde Neuschrott aus Deutschland mit Preisauflschlägen von 10-15 €/t gekauft.
- **Österreich:** Die Marktverhältnisse zeigten sich stabil. Die Bedarfe konnten frühzeitig mit +20 €/t für Altschrott und +15 €/t für Neuschrott gedeckt werden.
- **Polen:** Die rege Nachfrage traf auf eine witterungsbedingte, geringe Verfügbarkeit. Es wurden Preisauflschläge von 10 bis 15 €/t gezahlt.
- **Tschechien:** Nachdem die Preise bereits im Januar deutlich angehoben worden waren, bewegten sie sich im Februar überwiegend seitwärts. Der vorhandene Bedarf konnte aus bestehenden Altverträgen gedeckt werden.

Gießereimarkt:

Im Februar blieb die Nachfrage in der Gießereibranche verhalten. Die Preise der nicht-indizierten Verträge zogen dennoch um 10 €/t an.

Tiefseemarkt:

Türkei: Türkische Verbraucher haben ihre Tiefseebuchungen im Februar bei stabilen Preisen zurückgefahren, da die Absatzmöglichkeiten für Fertigstahlerzeugnisse eingeschränkt blieben. Händler lehnen Forderungen nach Preisabschlägen ab und verweisen auf das derzeit geringe Schrottaufkommen.

Die jüngsten Buchungen wurden am 19. Februar registriert, als türkische Werke zwei US-Ladungen HMS 1&2 (80:20) zu 375 \$/t CFR sowie Schredderschrott und Bonusmaterial zu 395 \$/t CFR abschlossen. Zudem buchte ein Verbraucher eine Ostseeladung HMS 1&2 (80:20) zu 372 \$/t CFR. Mit diesen drei Abschlüssen erhöht sich die Zahl der türkischen Tiefseebuchungen im Februar auf bislang insgesamt zehn Transaktionen.

Die Indizes bewegten sich im Vergleich zum Vormonat weitgehend seitwärts.

- Der FM-Index für HMS 1&2 (80:20), Nordeuropa, CFR Türkei, wurde am 20. Februar mit 369,69 \$/t notiert.
- Der FM-Index für HMS 1&2 (80:20), USA, CFR Türkei, wurde am 20. Februar mit 374,47 \$/t notiert.

Die Preise in den ARAG-Häfen gaben zuletzt leicht auf 265–270 €/t nach, nachdem sie zuvor zwei Wochen stabil bei 270/275 €/t gelegen hatten. Der anhaltende Preiswiderstand türkischer Käufer zwang Exporteure trotz geringer Zuflüsse zu diesen Nachlässen. Die Differenz zwischen Schrotteinstandspreisen und Betonstahlpreisen lag zuletzt bei rund 170 \$/t und belastet die Margen türkischer Hersteller. Zur Sicherung der Rentabilität bei hohen Energiekosten und schwacher Nachfrage wird eine Mindestdifferenz von etwa 200 \$/t angestrebt.

Der rückläufige Bedarf türkischer Verbraucher führte zuletzt zu einem zunehmenden Schrotangebot auf dem türkischen Markt und verstärkte den Abwärtsdruck auf die Preise. Während einige Marktteilnehmer einen beginnenden Abwärtstrend erkennen, rechnen andere mit stabilen Preisen.

Die schwachen Stahlverkäufe türkischer Werke belasten die Stimmung und kurzfristig ist keine spürbare Belebung zu erwarten, da die Nachfrage sowohl im Inlands- als auch im Exportgeschäft verhalten bleibt und der Beginn des Ramadan traditionell für zusätzliche Kaufzurückhaltung sorgt.

- Der FM-Index für Betonstahl, Export, FOB Haupthafen Türkei, wurde am 19. Februar unverändert mit 540-545 \$/t notiert,
- Der FM-Index für Stahlknüppelimport, CFR Türkei, lag am 19. Februar unverändert bei 460-480 \$/t.

USA: Der US-amerikanische Schrottmrkt startete mit einer klaren Aufwärtsdynamik in den Februarhandel. Neu- und Schredderschrott verteuerten sich um rund 30 \$/t, während geschnittene Qualitäten wie HMS sowie Plate & Structural Aufschläge von 20-30 \$/t verzeichneten. Die Preise für Schreddervormaterial stiegen auf das höchste Niveau seit April 2025.

Im Handelsverlauf akzeptierten Verbraucher landesweit Erhöhungen von +30 \$/t, nachdem einzelne Werke mit zunächst geringeren Geboten (+20 \$/t) spürbare Tonnageverluste an Mitbewerber hinnehmen mussten. Die Kombination aus robuster Stahlwerksnachfrage und einem strukturell knappen Angebot, unter anderem aufgrund witterungsbedingter Zuflussrückgänge von bis zu 40 %, stützt die feste Marktlage. In der letzten Handelswoche zeigten sich die Notierungen unverändert, während sich der Zulauf mit der Wetterentspannung zunehmend bessert.

Auch die Exportpreise an beiden Küsten zeigten sich trotz verhaltener Nachfrage stabil. Vor diesem Hintergrund erscheint eine anhaltende Preisfestigkeit zumindest bis in den März hinein wahrscheinlich.

- Der FM-Exportindex für HMS 1&2 (80:20), FOB New York, wurde am 18. Februar unverändert mit 343 \$/t notiert.
- Der FM-Exportindex für Schredderschrott, FOB New York, wurde am 18. Februar unverändert mit 363 \$/t notiert.
- Der FM-Exportindex für HMS 1&2 (80:20), FOB Los Angeles, wurde am 18. Februar unverändert mit 327,50 \$/t notiert.
- Der FM-Exportindex für Schredderschrott, FOB Los Angeles, wurde am 18. Februar unverändert mit 347,50 \$/t notiert.

Die Preise für warmgewalzte Coils zeigten sich zuletzt angesichts gedämpfter Nachfrage und begrenztem Angebot nahezu unverändert. Marktteilnehmer gehen davon aus, dass die Preise zeitnah die Marke von 1.000 \$/st erreichen könnten.

- Der FM-HRC-Index, FOB-Werk US-Midwest, wurde am 20. Februar mit 980 \$/st notiert. Dies entspricht gegenüber dem Vortag einem Anstieg von 0,08 % und von 0,25 % gegenüber der Vorwoche.

Asien: Die südasiatischen Schrottmärkte zeigten sich weitgehend stabil. Zwar kam es zu leichten Preisschwankungen, doch blieben die Stahlwerke aufgrund der schwachen Nachfrage nach Fertigstahlprodukten, saisonaler Effekte wie dem Ramadan sowie dem weiterhin unausgeglichene Verhältnis von Angebot und Nachfrage vorsichtig. Entsprechend blieb die Marktstimmung insgesamt verhalten.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im **März** die Preisentwicklung beeinflussen:

- **Altschrott:** Aufgrund der winterlichen Bedingungen zu Jahresbeginn bleiben die Bestände vorerst begrenzt. Mit milderem Temperaturen dürfte sich der Zulauf jedoch wieder verbessern.
- **Neuschrott und Späne:** Die anhaltend schwache Konjunktur beeinträchtigt den Neuschrottanfall weiterhin und könnte die Verfügbarkeit im März weiter belasten.
- **Logistikkosten und -kapazitäten:** Spürbar gestiegene Transportkosten (insbesondere bei DB Cargo) sowie eingeschränkte Kapazitäten im Speditionsbereich belasten die Branche weiterhin erheblich. Zusätzlich könnten Frühjahrshochwasser punktuell zu weiteren Engpässen führen.
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**